

AUFGABE 1

6 Punkte

Lesen Sie die Texte und die Überschriften. Ordnen Sie dann den Texten (1-7) die passende Überschrift wie im Beispiel 0 zu. Zwei Überschriften bleiben übrig.

	Am Ende bleiben Frauen doch zu Hause		Frauen in Deutschland unfair behandelt
	Der schwere Weg zur Selbständigkeit		<i>Immer weniger Geld für gleiche Leistung</i>
	Erfolgserlebnis in einem Männerberuf		Mutterschaft hemmt die Karriere
	Frauen haben es schwer, in Männerberufen aufzusteigen		Was, wenn Stress?
	Frauen in der Teilzeit-Falle		

0. Schon in der Schule sind sie rascher als die Buben und auch beim Universitätsstudium sind Frauen schneller, schlauer und fleißiger als die meisten ihrer männlichen Kommilitonen - 60 Prozent der Absolventen sind mittlerweile Frauen. Doch auf dem Arbeitsmarkt verdampft dieser Vorsprung, denn spätestens beim Gehalt haben die Männer die Nase wieder vorne, heißt es in einschlägigen Studien. Die Einkommensschere geht immer weiter auseinander. In den EU-27 verdienen Frauen im Schnitt 15 Prozent weniger als Männer .

1. Job und Familie - für viele Frauen ein Balanceakt, der sich aber mehrfach lohnt. Frauen mit mehreren Rollen sind glücklicher als zum Beispiel „Nur“-Hausfrauen. Die Wissenschaftler empfehlen aber, rechtzeitig gezielte Strategien gegen den Burn-Out einzusetzen. Oft reicht schon eine halbe Stunde Ruhepause mit einer Tasse Kaffee und der Lieblingszeitschrift auf dem Sofa, um der Doppelbelastung standzuhalten. Power-Frauen sollten zudem besonders gut auf eine ausreichende Vitaminversorgung achten.

2. Sie hatte schon immer ein Faible für Autos. Als Simone Palm 14 war, blieb sie vor jedem Oldtimer stehen, der an der Straße parkte. Sie mochte den Geruch von neuen Reifen und las begeistert die Reparaturberichte in Automagazinen. Nach dem Abitur hatte sie dann zwar Jura studiert und wollte Anwältin werden. Doch es kam anders. Heute, mit 43 Jahren, ist sie Kfz-Meisterin – und eine von zwei Chefinnen in einer Autowerkstatt in Spandau. Während der Ausbildung zur Kfz-Mechanikerin und in der Lkw-Firma, in der sie anschließend arbeitete, war sie von Männern umgeben. Und auch in ihrem eigenen Betrieb in Spandau sind bis auf einen weiblichen Azubi nur Männer beschäftigt.

3. In manchen Berufen braucht es eine Lupe, um unter all den Männern eine Frau zu finden. Maschinenbau ist ein solcher Job, genauso wie Elektrotechnik, Anlagenmechanik oder Informationselektronik. Doch manche Frauen haben gerade für diese Berufe eine Leidenschaft und nehmen in Kauf, eine Exotin zu sein. Eine von ihnen ist Kim Winkler: „In meinem Beruf gibt es fast nur Männer“, sagt die technische Leiterin des Theaters in Rüsselsheim. „Ab und zu werde ich immer noch ausgetestet“. Kim Winkler hat Karriere gemacht - für eine Frau in einer Männerdomäne ist das nicht einfach.

4. Obwohl Frauen in Europa mindestens genauso gut ausgebildet sind wie Männer, entscheiden sich in den 15 Jahren nach Abschluss ihrer Ausbildung nur wenige dafür, ein Unternehmen zu gründen. Das lässt sich zum Teil mit den Schwierigkeiten erklären, private und berufliche Aktivitäten miteinander zu vereinbaren. Außerdem sind die bestehenden Fördermaßnahmen zur Gründung von Firmen nicht immer auf die speziellen Bedürfnisse der Frauen ausgerichtet. Potenzielle Unternehmerinnen befürchten größere Schwierigkeiten beim Zugang zu Finanzmitteln, zu professionellen Netzwerken sowie zu Schulungen. Zudem besteht möglicherweise ein Mangel an Selbstbewusstsein, weil es keine entsprechenden Vorbilder gibt.

5. Immer mehr Frauen studieren und machen Karriere. Im Berufsleben ziehen sie zunehmend mit Männern gleich und die traditionelle Rollenverteilung von der Frau am Herd und dem Mann im Büro scheint vorbei - zumindest unter jungen Eheleuten. Knapp die Hälfte frisch geknüpfter Ehen setzt auf gemeinschaftlich geteilte Hausarbeit. Im Laufe der Jahre fallen jedoch viele Paare in traditionelle Verhaltensmuster zurück.

6. Viele gut ausgebildete Frauen sind motiviert und würden gerne arbeiten, doch der Einstieg in die Arbeitswelt wird ihnen oft durch ihre familiären Rahmenbedingungen erschwert oder verhindert. Als Hauptgrund nennt mehr als jede zweite Frau (55 Prozent), sie brauche Zeit für ihre Kinder oder für die Pflege von Angehörigen. Manchmal sind es andere familiäre und persönliche Gründe, die dazu führen. Im EU-Durchschnitt geben nur 46 Prozent der Frauen an, aus den eben genannten Gründen weniger zu arbeiten.

Aus verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen

AUFGABE 2**7 Punkte**

Lesen Sie zuerst den Text über Kapstadt und lösen Sie dann die sieben Aufgaben zum Text. Kreuzen Sie die richtige Antwort (a, b oder c) wie im Beispiel 0 an.

Mallorca an Afrikas Südspitze

Ruth Rupprecht hat am Kap von Südafrika eine neue Heimat gefunden. Vor zwei Jahren verließ die Landschaftsarchitektin die bayerische Oberpfalz, um ihren neuen Lebensmittelpunkt nach Kapstadt zu verlegen. Sie reiste in ein Land aus, das sie schon kannte, denn zuvor hatte sie dort ein Semester studiert. „Dass ich hierher zurückkommen würde, stand für mich fest“, sagt die 29-Jährige.

„Mother City“ nennen die Kapstädter ihre Stadt. Inzwischen hat die Mutter aller Städte am Südzipfel Afrikas auch eine große Zahl Kinder deutscher Herkunft. Etwa 30.000 Deutsche, so wird am Deutschen Generalkonsulat geschätzt, leben inzwischen dauerhaft am Fuße von Tafelberg, Löwenkopf und Signalberg. Hinzu kommen etwa 100.000 Bundesbürger, die sich hier zeitweise aufhalten, beispielsweise an Afrikas Südspitze ihren Zweitwohnsitz haben.

„Mallorcisierung“ nennen böse Zungen das, denn ähnlich wie auf der Baleareninsel (dort leben 60.000 Deutsche) ist Deutsch auf Kapstadts Straßen allgegenwärtig. Und die Anziehungskraft, welche die wahrscheinlich schönste Stadt Afrikas auf Deutsche ausübt, ist nach wie vor groß - allen Meldungen über Kriminalität, politische Unsicherheit oder steigende Preise zum Trotz.

Für Ruth Rupprecht hat sich nach ihrer Auswanderung beruflich und privat eine neue Welt geöffnet. In Hotels und bei privaten Grundstückseigentümern gestaltet sie Gärten, könnte inzwischen sogar mehr Auftraggeber haben, als sie allein schafft. Doch wichtiger ist ihr, dass die Arbeit nicht das Leben diktiert und eine gehörige Portion Freiraum bleibt.

„Es ist toll in diesem Klima, ohne die europäische Enge und idiotische Restriktionen als Landschaftsgärtner zu arbeiten“, sagt sie. Doch es ist nicht nur die Arbeit, die sie hier begeistert. „Als leidenschaftliche Motorradfahrerin ist das hier ein Paradies für mich“, sagt Ruth, und schwärmt von Traumstraßen, die sich am Meer entlangschlängeln. Und dann fällt ihr doch noch ein, was sie hier vermisst: „Haribo-Gummibärchen, die fehlen mir wirklich...“.

„Die Stadt ist erstaunlich europäisch“

Den Traum, an Afrikas Südspitze zu leben - Hermann Battenberg hatte ihn nie. „Südafrika war ein weißer Fleck auf meiner Landkarte“, sagt er. Doch dann ereilte den Lehrer ein Ruf der Zentralstelle für Auslandsschulwesen in Köln. Mit seinen Erfahrungen an zwei der weltweit 117 deutschen Auslandsschulen in Tokio (acht Jahre) und Hongkong (drei Jahre) schien der 55-jährige Berliner prädestiniert zu sein, die Leitung der Deutschen Internationalen Schule Kapstadt zu übernehmen. „Ich habe mich bei vielen Leuten umgehört, wie es denn sei, das Leben in Kapstadt. Und ich habe ausschließlich Gutes gehört“, begründet er seine Ad-hoc-Entscheidung vor einem Jahr, ans Kap zu ziehen.

„Bereut habe ich noch keinen Tag“, sagt Battenberg, denn „die Stadt ist erstaunlich europäisch. Würde man nach Barcelona ziehen, wäre die Umstellung größer.“ Die Schülerzahlen sprechen eine eigene Sprache für die Popularität der Stadt: 745 Schüler absolvierten den letzten Jahrgang - Rekord seit der Schulgründung vor 125 Jahren! Jedes Jahr nimmt die Zahl der aufgenommenen Schüler zu. Mit umgerechnet knapp 2000 Euro Schulgeld im Jahr ist die Bildungseinrichtung - immerhin eine der zehn angesehensten Privatschulen der Region Western Cape - vergleichsweise preiswert.

Cheryl Pooth profitiert vom Zuzug der Europäer ans Kap. Die Juristin - sie studierte in Deutschland und Südafrika - hat eine Agentur gegründet. Sie hilft Ausländern, vor allem Deutschen, die sich hier niederlassen wollen - natürlich gegen Bares. Sie ist eine Brückenbauerin in die künftige Heimat. Denn die Vorstellungen der Ausreisewilligen, angespornt durch TV-Serien wie „Mein neues Leben“ oder „Die Auswanderer“, sind oft unrealistisch.

Cheryl erklärt, dass es verschiedene Wege gibt, am Tafelberg heimisch zu werden. Wer bereit ist, in Südafrika umgerechnet 250.000 Euro zu investieren oder einen gesuchten Beruf hat, hat es

vergleichsweise leicht - jüngst verhalf sie dem deutschen Trainer der südafrikanischen Kanu-Mannschaft zu einem „Work Permit“, einer geschäftlichen Aufenthaltsgenehmigung. Wer als Pensionär halbjährlich am Kap leben möchte, muss monatlich 2000 Euro Rente bekommen - dann ist er in dem Schwellenland willkommen. Anders als in Deutschland dürfen heiratswillige Südafrikaner auch ihre gleichgeschlechtlichen Partner ins Land holen. Eingeherratete Schwule und Lesben bilden in Afrikas Homo-Hauptstadt eine stetig wachsende Gruppe Neubürger, sagt Cheryl Pooth.

Aus: www.spiegel.de

0. Ruth Rupprecht fuhr vor zwei Jahren nach Südafrika, ...

- a. um dort zu leben.
- b. um ein Architekturprojekt zu übernehmen.
- c. weil sie dort studieren wollte.

1. In Kapstadt ...

- a. haben die meisten Deutschen keinen ständigen Wohnsitz.
- b. haben rund 100 000 Wohnungen einen deutschen Besitzer.
- c. sind die meisten deutschen Familien kinderreich.

2. Einige Leute sprechen von „Mallorcisierung“, ...

- a. weil die deutsche Sprache in ganz Kapstadt verbreitet ist.
- b. weil die Preise in Kapstadt immer weiter steigen.
- c. weil in Kapstadt genauso viele Deutsche leben wie auf Mallorca.

3. Für Ruth spielt eine wichtige Rolle, ...

- a. das ganze Jahr über Motorrad fahren zu können.
- b. genug Ausgleich zur Arbeit zu haben.
- c. ihre deutschen Lieblingsprodukte kaufen zu können.

4. Hermann Battenberg hatte...

- a. keine andere Wahl, als den Posten in der Schule anzunehmen.
- b. keine gute Meinung über Afrika.
- c. nie daran gedacht, nach Südafrika zu ziehen.

5. Die deutsche Schule in Kapstadt ...

- a. bietet gute Qualität für relativ wenig Geld.
- b. erzielt besonders im Fach Englisch gute Ergebnisse.
- c. hat erst jetzt eine große Anzahl von Absolventen.

6. Cheryl Pooth ...

- a. arbeitet bei einer TV-Serie über „Auswandern“ mit.
- b. leitet eine Agentur, die Ausländern helfen soll, sich zu integrieren.
- c. versucht Investoren für Infrastrukturprojekte anzulocken.

7. In Südafrika ...

- a. bekommen Pensionäre eine hohe Rente.
- b. dürfen Homosexuelle heiraten.
- c. sind nur Menschen mit Ausbildung willkommen.

AUFGABE 3**7 Punkte**

Lesen Sie zuerst den Text „Eine deutsche Hochzeit“ und finden Sie für jede Lücke den passenden Satz (bzw. Satzteil) wie im Beispiel 0. Zwei davon bleiben übrig.

Eine deutsche Hochzeit

Liebe Irina,

vielen Dank für deinen Brief, **(0)** _____. Ich freue mich auch, dass du so viel Interesse zeigst, was ich alles in Deutschland erlebe. Gerne werde ich auch in diesem Brief deine Fragen beantworten.

Du fragst mich, wie wir unsere Hochzeit gefeiert haben? Na ja, nachdem ich alle für die Heirat nötigen Papiere bekommen hatte, fuhr ich glücklich nach Deutschland. Ich dachte, jetzt sei die Sache fast erledigt. In Deutschland hatten wir aber denselben Papierkrieg. Zuerst mussten wir im Standesamt alle Unterlagen mit unzähligen Übersetzungen vorlegen. Sie wurden zum Oberlandesgericht geschickt. **(1)** _____, dass wir heiraten dürfen.

In Weiß zum Standesamt?

Dann aber entstand bei mir die Frage, ob ich in Weiß heiraten soll oder nicht. Du fragst dich vielleicht, **(2)** _____? Kirchlich heiratet man normalerweise natürlich in Weiß und die Leute ziehen sich festlich an, aber darauf wird bei der standesamtliche Hochzeit nicht so viel Wert gelegt.

Von dem Standesamt war ich etwas enttäuscht. Es ist gar nicht so romantisch wie in Russland. Du weißt ja, in Russland heißt es sogar „Palast“, der innen und außen so toll aussieht. Als wir aus dem schön geschmückten Auto ausstiegen (nach der besten russischen Tradition), sah ich ein graues einstöckiges Gebäude - das Standesamt. Die Garagen und Mülltonnen, die daneben standen, **(3)** _____... Ich habe aber gehört, dass es in den größeren Städten schon etwas schöner aussehen soll.

Wir kamen zum verabredeten Termin in wunderschöner Hochzeitskleidung. Zuerst mussten wir im Korridor warten, **(4)** _____. Vergeblich habe ich auf den Hochzeitsmarsch von Mendelssohn-Bartholdy gewartet. Dann mussten wir ins Rathaus nebenan. Dort gibt es ein Trauzimmer. Der Standesbeamte machte schöne Worte über selbstlose Liebe und Vergebung, und dann war es endlich so weit: Wir gaben uns das Ja-Wort. Danach fuhren wir in ein griechisches Restaurant und haben dort im engsten Familien- und Freundeskreis schön gefeiert.

Die kirchliche Heirat

Wenn man kirchlich heiraten will, muss man einen Termin mit dem Pastor bzw. Pfarrer vereinbaren. _____ **(5)**, hast du bestimmt schon in Filmen gesehen. Nach der kirchlichen Hochzeit wird gefeiert.

Diese können die Deutschen nicht so gut feiern wie die Russen. Man bereitet sich mindestens ein halbes Jahr auf den Hochzeitstag vor, und oft wird man schon von den Vorbereitungen müde. Es soll ja alles perfekt sein. Manchmal staunen sie sogar, wenn sie sehen, mit welchem Aufwand die Spätaussiedler aus Russland und Kasachstan ihre Geburtstage feiern. Aber das ist schon ein anderes Thema.

Bei uns passierte alles ziemlich spontan. Nachdem wir in Deutschland standesamtlich geheiratet hatten, flogen wir nach Russland und heirateten dort kirchlich. **(6)** _____. Ich hoffe, es hat dir gefallen. Für uns war es halt sehr wichtig, vor Gott unser „Ja“ zu geben. Gott hat die erste Familie geschaffen und wir wollten, dass Er auch unseren gemeinsamen Lebensweg segnet.

Es ist eigentlich schade, dass es heutzutage viele Lebensgemeinschaften gibt, die gar keine Ehen mehr sind. Denn in der Familie, wie sie Gott geplant hat, muss man auch Verantwortung übernehmen, vergeben und dem Partner treu bleiben. Da aber heutzutage viele Menschen unfähig geworden sind, Bindungen einzugehen, sind (7) _____ sehr beliebt.

Also, ich wünsche dir viel Kraft und Gesundheit, bis wir uns wieder schreiben.

Deine Elena

Aus www.derweg.org

	Aber das weißt du auch
	Da der Standesbeamte beschäftigt war
	Nach drei Wochen kam dann die Antwort
	Solche unverbindlichen Lebensgemeinschaften
	Sollten wohl eine feierliche Atmosphäre schaffen
0	<i>Über den ich mich sehr gefreut habe</i>
	Wann ich das machen soll.
	Warum denn nicht in Weiß
	Warum wir geheiratet haben
	Wie es in der Kirche läuft

LÖSUNGEN

AUFGABE 1

5	Am Ende bleiben Frauen doch zu Hause	-	Frauen in Deutschland unfair behandelt
4	Der schwere Weg zur Selbständigkeit	0	<i>Immer weniger Geld für gleiche Leistung</i>
2	Erfolgserlebnis in einem Männerberuf	-	Mutterschaft hemmt die Karriere
3	Frauen haben es schwer, in Männerberufen aufzusteigen	1	Was, wenn Stress?
6	Frauen in der Teilzeit-Falle		

AUFGABE 2

0.- a 1.-a 2.- a 3.-b 4.-c 5.-a 6.-b 7.-b

AUFGABE 3

6	Aber das weißt du auch
4	Da der Standesbeamte beschäftigt war
1	Nach drei Wochen kam dann die Antwort
7	Solche unverbindlichen Lebensgemeinschaften
3	Sollten wohl eine feierliche Atmosphäre schaffen
0	<i>Über den ich mich sehr gefreut habe</i>
-	Vor einigen Jahren
2	Warum denn nicht in Weiß
-	Warum wir geheiratet haben
5	Wie es in der Kirche läuft